

Personal

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 561

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEWS FROM THE COLONY.

SWISS MERCANTILE SOCIETY LIMITED.

On Thursday July 28th, the Swiss Mercantile Society, Ltd. is entertaining a party of Swiss delegates who are in London attending the International Congress on Commercial Education from July 25th to July 29th.

Prior to this congress an Economic Course is held from July 14th to 21st organised by the British Association for Commercial Education in London. During the week-end July 22nd to 25th, a conference of Commercial Teachers will be held at the Balliol College Oxford when our old friends Dr. Latt and Dr. Burri will be speaking.

Already during this week the College of the Swiss Mercantile Society Ltd. had the honour of showing some of these delegates over the premises and into some of the classes where these gentlemen seemingly enjoyed the lessons they heard.

Amongst those who have already visited the College are: Rektor Koerber of Liestal, Dr. Oppiger of Biel, Dr. Burri of Zurich, Mr. Bottini of Zurich, Dr. Baertschi of Berne and Mr. Widmer of Berne.

As there are about 30 delegates we hope we shall see many more who are interested in the working of the College. These Swiss delegates will be entertained to a dinner given at Pagan's Restaurant at 7 o'clock for 7.30 p.m., at which function the Swiss Minister, Mr. C. R. Paravicini, has promised to be present.

Naturally all Swiss who are interested to meet these delegates are invited to join this function of the Swiss Mercantile Society, Ltd. The price of the dinner will be 5/- (exclusive of wine). Those

who wish to be present are kindly requested to communicate with the Secretary at 34/35, Fitzroy Square on or before Tuesday next so that proper arrangements for seating accommodation can be made.

SWISS RIFLE ASSOCIATION.

We wish to remind our readers that the Swiss Rifle Association have made special arrangements to celebrate the First of August on their ground at Hendon. Apart from shooting competitions for non-members there will be a number of other attractions.

A "PICNIC" BY CAR.

The suggestion made in our last issue has had a very gratifying response; all those who still wish to join us, will meet on Sunday, (July 24th) morning at 10 o'clock on Ham Common (near Petersham on the road from Richmond to Kingston) and it is not necessary to advise us beforehand of their participation.

PERSONAL.

We wish to extend our heartiest congratulations to M. F. Kung, on his appointment as Manager of the Grand Hotel, Harrogate. M. Kung, who is well-known in the Swiss Colony, has been for several years connected with three of the first London Hotels, namely the "Berkeley" (3½ years); the "Carlton" (2 years); and the "May-Fair" (5 years); at the latter M. Kung held the post of Assistant Manager.

studenten. In noch grösserer Zahl stellten sie sich ein während der Regierungszeit der Elisabeth, als in Oxford und Cambridge Freiplätze für die Schweizer eröffnet wurden und als in fast allen Diözesen einstige Schüler Bullingers und Gäste Zürichs auf den Bischofsstühlen sassen. Ein Enkel Zwinglis logierte 1573/74 im St. John's College in Cambridge; sein Kamerad Rudolf Gwalter hatte einen Freiplatz im Trinity College. Zwingli starb in London im Hause des Bischofs von Ely in Holborn; Gwalter zog weiter nach Oxford, wurde M.A. und Professor. In der Folge wurden die Zürcher in Oxford abgelöst durch die Genfer, Schüler Theodor Bezas, die immer stärkere Bande geistiger Wechselbeziehungen zwischen der Kirche Calvins und den englischen und schottischen Puritanern knüpften. In Cambridge und London dagegen waren die Basler fast ununterbrochen vertreten. Die verschiedenen Studenten aus der Familie der Mayer machten der Vaterstadt nicht besondere Ehre, aber ihre Berichte gewährten interessante Ausblicke in das England Shakespeares. Jakob Mayer und Thomas Platter der Jüngere dürften beide den grossen Dichter auch als Schauspieler gesehen haben. Auch der Name eines Basler Buchdruckers ist mit Shakespeares Ruhm verbunden. Reginald Wolff war schon unter Heinrich VIII., wohl auf Veranlassung Crammers, nach London gezogen. Aus seiner Druckerei zur "ehernen Schlange" am St. Paul's Churchyard gingen viele Bücher hervor, die in der Geschichte der englischen Reformation grosse Bedeutung hatten. Für Wolff schrieb Holinshed die berühmte Chronik, welcher Shakespeare viele seiner dramatischen Stoffe entnahm, oft in fast wörtlicher Wiedergabe der Quelle. Im Dienste Wolffs und seiner Nachfolger standen zwei treffliche Zürcher Holzschneider aus der Familie der Schwyzer; dem ältern Christoph Schwyzer war der grosse Drucker Froschower Pate gestanden. In seinem Hause in St. Andrew Undershaft fand 1574 zum ersten Mal etwas wie eine Generalversammlung der Schweizerkolonie in London statt.

NACH DER REFORMATION.

Aerzte.

Vom XVII. Jahrhundert an sind die Schweizer in England so zahlreich, dass es sich verlohnt, sie nach Berufsgruppen zu behandeln. Der nachmalige Berner Stadtarzt Paulus Lentulus konnte sich rühmen, vier Jahre lang Leibarzt der Königin Elisabeth und vieler englischer Lords gewesen zu sein. Unter der Stuarts finden wir unausgesetzt Schweizer, besonders Genfer Aerzte in höchster Gunst. Sir Theodore de Mayerne, Hofmedicus Jakobs I. und Karls I. bezog neben einem Jahres Einkommen von nahezu Lst. 10,000 zahlreiche Extras als Erträge gewisser Monopole und Patente. Auch genoss er vollständige Steuerfreiheit. Trotzdem könnten die Rechnungen, welche von ihm erhalten sind, noch den Neid seiner Kollegen des 20. Jahrhunderts erregen. Ein Portrait von Mayerne, gemalt von seinem Freunde Rubens, befindet sich in der "National Portrait Gallery" und die Grabinschrift der Kirche von St. Martin's in die Fields preist ihm als neuen Hypokrates, Zierde seines Jahrhunderts, "Mayerneum dixeris, omnia dixeris." Unter Mayernes

LA SUISSE ET LE PLAN HOOVER.

On sait que M. Motta a apporté l'adhésion de la Suisse aux récentes propositions de désarmement du président Hoover. Le Journal de Genève approuve la prompt intervention de notre ministre des Affaires étrangères et il insiste sur la valeur morale de l'initiative de la Suisse:

Le mérite du plan Hoover, c'est d'avoir apporté des propositions simples et pratiques dans un débat qui s'enlaidissait; elles sont peut-être un peu trop schématiques et appellent des correctifs, mais c'est la première fois qu'on peut discuter sur des chiffres, au lieu de se chicaner sur des définitions. Le plan Hoover comprend deux parties: l'une concerne le désarmement qualitatif, c'est-à-dire l'interdiction d'armes spéciales. M. Motta a approuvé dans ce domaine toutes les suggestions des Etats-Unis. On nous objectera peut-être que cette adhésion est facile, puisqu'elle n'exige aucun sacrifice de notre part, mais il faut remarquer que M. Motta est allé plus loin que le président Hoover et qu'il a demandé des dispositions précises sur le commerce et la fabrication des armes, c'est-à-dire un contrôle rigoureux de la production et du trafic.

Au point de vue quantitatif, M. Hoover propose un système nouveau; il attribue à chaque Etat une force de police calculée sur la base des traités de paix, il établit un coefficient moyen qui est de 2,32 0/00; c'est par rapport à la population, le pourcentage des soldats que l'Allemagne, l'Autriche, la Hongrie et la Bulgarie sont autorisés à garder. Pour la Suisse, il donnerait le résultat suivant: notre effectif moyen journalier est de 12,290 hommes, de sorte que l'élément force de police qui nous serait attribué s'élèvera aux 2,32 0/00 de 4 millions d'habitants, soit environ 9,280 unités.

Protektion stieg in Cromwells Zeit ein anderer Genfer, John Colladon, rasch zu hohen Ehren empor. Nach der Restauration erscheint er als Leibarzt Karls II., von dem er zum Ritter geschlagen wurde. Sein Sohn, Sir Theodore Colladon, war Leibarzt Jakobs II. und behielt dieses Amt auch unter Wilhelm III. Anne Colladon, die letzte der Familie, hinterliess einen grossen Teil ihres Vermögens dem französischen Spital. Gleichzeitig mit Mayerne praktizierte in London Theodore Diodati, ein Bruder des Genfer Theologen Jean Diodati. Er war Leibarzt des Prinzen von Wales und Schlossarzt im Tower. Sein Sohn Charles war ein Schulkamerad und Jugendfreund des Dichters John Milton, der den frühen Tod Diodatis in einer seiner schönsten lateinischen Oden, dem Epitaphium Damonis, beklagt.

Unter Königin Anna und König Georg I. genoss Johann Konrad Scheuchzer hohe Ehren. Für Sir Hans Sloane erstellte der junge Gelehrte den ersten Katalog der Sammlung, welche der Grundstock wurde zur naturwissenschaftlichen Abteilung des Britischen Museums.

Zu Ende des XVIII. und im Anfang des XIX. Jahrhunderts übte namentlich die Universität Edinburgh eine grosse Anziehungskraft auf Schweizer Mediziner aus. Louis Odier von Genf doktorierte dort mit 22 Jahren so glänzend, dass ihn die schottische Aerztesgesellschaft zu ihrem Präsidenten wählte. In Guy's Hospital in London wirkte in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts Alexandre Marcet von Genf, allgemein anerkannt als einer der grössten Aerzte seiner Zeit.

Peter Marc Roget bestand sein Doktorexamen in Edinburgh mit 19 Jahren, war erst Erzieher und Privatsekretär, dann Chefarzt des Manchester Krankenhauses und Vizepräsident der literarischen Gesellschaft dieser Stadt. 1809 nach London übersiedelt, gründete er das Northern Dispensary, wurde Präsident der Chirurgischen Gesellschaft, Fellow und Censor des Royal College of Physicians, Mitglied der British Association, Mitbegründer und Senator der Universität London, Sekretär der Royal Society. In seinem hohen Alter, nachdem er sich schon in den Ruhestand zurückgezogen hatte, schenkte er der Welt den berühmten "Thesaurus der englischen Sprache," das originellste Nachschlagewerk aller Sprache, das allein genügen würde, seinen Namen unvergesslich zu machen.

Neben den Aerzten nehmen sich die Vertreter anderer Wissenschaften an Zahl und Rang bescheiden aus. Der Mathematiker Nicolas Fatio, Bündner nach Abstammung, Genfer durch Erziehung, Basler nach dem Bürgerbrief, war dank der Protektion von Bischof Burnett und König Wilhelm III. in England zu Ehren und Pensionen gekommen, welche ihm erlaubten, ganz den Studien zu leben. Er genoss in besonderer Masse die Freundschaft Isaac Newton's, dessen Partei er ergriff im denkwürdigen Streit mit Leibniz. Unter der Königin Anna wegen eines politischen Vergehens an den Pranger gestellt, widmete er sich für den Rest seines langen Lebens der Heidenmission und meta-physischen Spekulationen.

TO BE CONTINUED.

SCHWEIZER IN ENGLAND

VON DR. A. LATT, ZÜRICH.

Vor der Reformation.

(CONTINUED).

Reprinted from "Schweizer im Ausland"

Publishers: Sadag A. G. Geneva.

Ein Basler Professor, Simon Grynaeus, konsultierte für Heinrich VIII. die Reformatoren des Kontinents in der Frage der Scheidung des Königs von Katharina von Aragon, ein Ereignis, das schliesslich eine Ursache der Reformation Englands wurde. Schon kurz nach 1530 erschienen die ersten reformierten Schweizer, meist Studenten, in der Londoner Residenz des Erzbischofs Crammer von Canterbury. Augustin Bernher, von Zürich, ein ehemaliger Mönch, trat als Amanuensis in den Dienst des Bischofs Ridley von London. Später wurde er Sekretär des Bischofs Latimer von Worcester, des Hofpredigers von Edward VI. Ihm verdanken wir die Niederschrift und erste Ausgabe der Predigten des Märtyrerbischofs. Während der Tage der Verfolgung unter der blutigen Maria hielt Bernher getreulich aus bei seiner geheimen Gemeinde in London. Er war unermüdet als Bote des Trostes und als christlicher Helfer aller Verfolgten. Für die gefangenen Bischöfe schunngelte er Briefe von einem Kerker zum andern. Besondere Freundschaft verband ihn mit Robert Glover und Mrs. Lewis, den Märtyrern von Manceter, die er beide zum Scheiterhaufen begleitete. Auch Jewel, der Bischof von Salisbury, verdankte ihm die Rettung aus höchster Not. Sicher war dieser Schweizer mitverantwortlich, dass so viele der englischen Flüchtlinge gerade in Zürich eine Zuflucht suchten. Er selber sollte die Heimat nie wieder sehen. In den glücklichen Tagen der Elisabeth führte er ein ruhiges Leben als Rektor von Southam. John Strype nennt ihn "the Good Samaritan of the English Reformers." Robert Glover und John Jewel priesen ihn als den rettenden Engel Gottes, den treuesten Helfer und Freund aller Bedrängten.

Eine glänzende aber kurze Laufbahn hatte in London und Oxford der thurgauische Student Johannes an Ulmis, der zur Zeit Edward's VI. in Oxford freundliche Aufnahme fand. Ein Zufall führte ihn ins Haus des Lord Grey, Marquis of Dorset und Earl of Warwick, Vater der unglücklichen "Königin der 10 Tage." Ulmis selber schildert ausführlich, wie herrliche Wochen er im Hause des edlen Grafen verlebte, wie fromm und lernbegierig, wie schön und wie thätig er die junge Herrin fand. Auf seine Veranlassung entstanden die rührenden Briefe Johannas an den Zürcher Antistes. Ulmis wurde bald der wichtigste Mittler zwischen den Zürchern und den englischen Reformatoren. Nur dem zu frühen Tode Edwards VI. ist es zuzuschreiben, dass die vielversprechende Saat nicht voll aufgehen konnte, welche Ulmis mit Hilfe Bullingers weit herum gestreut hatte, zum Zwecke der Verpflanzung der zwinglianischen Reform ins Inselkönigreich.

Auf den Spuren Ulmis finden wir in Oxford zu jener Zeit über ein halbes Dutzend Schweizer-